Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur Bernhard Jehrecke in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 166. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Mittwoch, 22. Juni 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang**

Deutsches Reich.

Bocholt, 22. Juni.

Die Förderung eines gedeihlichen Verhältnisses zwischen Meister und Gesellen

kam auf dem in Dortmund abgehaltenen Handwerkskammertag eingehend zur Sprache. Der Referent, Dr. Schellen-Münster, führte aus, es handele sich vor allem um die Frage, wie haben sich die Meister zu der Gewerkschaftsvereinigung zu stellen? Können und dürfen die Meister der Gesellenschaft prinzipiell das Recht zugestehen, daß sie sich organisiert, daß sie sich zur Verbesserung der Lohnverhältnisse 2c. zusammenschließt? Diese Frage sei unbedingt zu bejahen. Wollen wir das nicht tun, so hieße das, nicht nur die ganze Vergangenheit des Handwerks leugnen, sondern auch die heutige Zeit nicht verstehen. Es kommen hier in Betracht die christlichen und die freien Gewerkschaften. Die freien Gewerkschaften müssen wir rundweg ablehnen. Von der Phrase müssen wir uns aber losmachen, daß die christlichen Gewerkschaften ebenso schlimm seien, wie die roten. Die christlichen Gewerkschaften wollen die Hebung des Arbeiterstandes, aber es ist auch wahr, daß die christlichen Gewerkschaften es mehr als ihre Aufgabe ansehen, die Lohnfrage zu regeln und zwar häufig durch Streiks als an der Ausbildung ihrer Mitglieder zu arbeiten. Die christlichen Gewerkschaften haben oft an einem Streik teilgenommen oder ihn hervorgerufen, wo er hätte vermieden werden können. Ein Streik muß doch stets die ultima ratio bleiben, wenn man ihm auch unter Umständen die Berechtigung nicht absprechen kann. Redner stellt dann folgende Leitsätze für den Verkehr zwischen Meister und Gesellen auf: 1. Wir dürfen von den christlichen Gewerkschaften mit Recht verlangen, daß sie die Berechtigung der Handwerkerorganisation nicht nur theoretisch anerkennen, sondern daß sie diese Erkenntnis dadurch praktisch in die Tat umsetzen, daß sie deren Angehörige nicht als Arbeiter, sondern als Handwerker betrachten. Insbesondere beanspruchen wir, daß die christlichen Gewerkvereine das Streben ihrer Mitglieder nach demnächstiger Selbständigkeit in keiner Weise behindern, sie insbesondere nicht von der Ablegung der Meisterprüfung zurückhalten suchen. 2. Bei etwa vorkommenden Lohndifferenzen mögen die christlichen Gewerkvereine stets berücksichtigen, daß zwischen dem Großkapitalisten und dem Kleinmeister ein himmelweiter Unterschied besteht und daß es praktisch darum niemals leicht sein wird, gleiche Lohnansprüche zu diktieren. Sie müssen daher in ihrem ureigensten Interesse auf die wirtschaftliche Lage des heutigen Kleinmeistertums bei Aufstellung von Lohnansprüchen gebührende Rücksicht nehmen. Es ist angezeigt, daß sie sich bei solchen Gelegenheiten mit ihrer gesetzlichen Vertretung, dem Gesellenausschuß bezw. der Handwerkskammer in Verbindung setzen. 3. Auf unserer, der Meister, Seite, wäre aber ganz besonders folgendes zu berücksichtigen: Nie soll eine Innung Lohnansprüche von Gesellen von vornherein als unberechtigt betrachten sondern nach eingehender gewissenhafter Prüfung derselben sich möglichst durch die Gesellen-Ausschüsse mit der Gesellschaft in Verbindung setzen und wenigstens ihrerseits im Interesse des gesamten Handwerks alles aufbieten, um zu einem gütlichen Einvernehmen zu gelangen: 4. Ganz besonders haben wir Meister zu bedenken, daß die Innungen und Handwerkskammern keine einseitige Arbeitgebersyndikate sind und sein dürfen sondern nach der Intention des Gesetzgebers das gesamte Handwerk, auch die Gesellenschaft, in ihrer Vertretung durch die Gesellenausschüsse umfassen sollen. Die Gesellenausschüsse einfach unberücksichtigt lassen, hieße dem jungen Nachwuchs im Handwerk jegliche Lust und Freude an der Handwerker-Organisation rauben. Soweit das Gesetz gestattet, sind die Gesellenausschüsse heranzuziehen, und wenn im privaten Verkehr noch darüber hinausgegangen wird, so wird es wahrlich nicht zum Schaden des Handwerks sein. 5. Bei Wahlen zu den Gesellenausschüssen sollen die Handwerksmeister sich mit den christlichen Gewerkschaften, soweit es erlaubt und tunlich ist, in Verbindung setzen, um den christlichen Kandidaten zum Siege zu verhelfen.

Der Volksverein für das katholische Deutschland

hat mit dem 1. Juni d. J. die Mitgliederzahl 400 000 überschritten. Es ist also ein abermaliger ganz bedeutender Vormarsch zu verzeichnen, der sich dem Aufschwung, den der Verein in den letzten Jahren genommen hat, würdig anreiht. Nachdem der Volksverein längere Jahre über die Zahl 180—186 000 nicht hinausgekommen war, wurde endlich im Jahre 1902 das zweite Hunderttausend überschritten, im Juni v. J. war das dritte Hunderttausend erreicht, und seitdem sind wiederum hunderttausend neue Mitglieder geworben worden. Das ist ein Erfolg, auf den der Verein und seine verdienstvollen Leiter an der Zentralstelle, wie auch nicht minder die Geschäftsführer und Vertrauensmänner im Lande stolz sein dürfen; denn es ist die Frucht eifrigster, unausgesetzter Agitation und Aufklärungsarbeit in zahllosen Versammlungen, Broschüren und Flugblättern. Dieser stetige Vormarsch beweist aber auch, daß die Erkenntnis von der Unentbehrlichkeit und segensreichen Wirksamkeit der sozialen Zentralorganisation der Katholiken Deutschlands in immer weitere Kreise dringt und berechtigt somit wohl zu der Hoffnung, daß so manche, die dieser Organisation heute noch fern stehen, in nicht allzu ferner Zeit ebenfalls den Anschluß an dieselbe gefunden haben werden.

Graf Hoensbroech

ist in Baden abgewimmelt worden, als er dort gegen das Zentrum agitieren wollte. Das verrät jetzt der Mannheimer Generalanzeiger in einer Besprechung des jungliberalen Delegiertentags von Offenburg. Das Ogau des Herrn Bassermann plaudert also aus der Schule:

„Der Reichsverband jungliberaler Vereine, dem gewiß keine allzu zarte Rücksichtnahme gegen das Zentrum nachgesagt werden kann, hat es seinerzeit aus recht naheliegenden Gründen abgelehnt dem Grafen Hoensbroech bei sich Unterkunft zu gewähren, als er um ein Obdach für seine Agitation gegen das Zentrum beim Reichsverbande bat. In Ansehung dieses Entschlusses und in Konsequenz ihres früheren Verhaltens haben auch der jungliberale Verein Mannheim und andere naheliegende Vereine mit überwiegender Stimmenmajorität abgelehnt, Versammlungen gegen das Zentrum abzuhalten mit dem Grafen Hoensbroech als Redner.“

Es ist nichts weniger als Wohlwollen gegen das Zentrum, sondern ein sehr erklärlicher Selbsterhaltungstrieb, der dieses Vorgehen veranlaßt hat. Man wird da unwillkürlich an die Art erinnert, wie Schiller in seiner Jungfrau von Orleans, die unnatürliche Königin-Mutter Isabeau durch den Herzog v. Burgund und die andern abwehren läßt mit den Worten: „Geht, der Soldat verliert den Mut, wenn er für Eure Sache glaubt zu fechten!“

✠ Bocholt, 22. Juni. Ueber die Erhebung von Kirchensteuern sind dem preußischen Herrenhause zwei Gesetzentwürfe zugegangen. Der eine betrifft die Erhebung der Kirchensteuern in den Landgemeinden und Parochialverbänden der evangelischen Landeskirche in den älteren Provinzen, der andere die Erhebung von Kirchensteuern in der katholischen Landeskirche und den Gesamtverbänden. Ein ähnliches Gesetz für die evangelische Kirche in den neuen Provinzen ist in Vorbereitung. Die neuen Gesetzentwürfe unterwerfen das gesamte kirchliche Besteuerungswesen der Aufsicht der Staatsbehörden entsprechend dem geltenden Recht. Den zur Veranlagung der Kirchensteuern zuständigen Kirchengemeindeorganen sollen von den zuständigen Staats- und Gemeindebehörden diejenigen Unterlagen, deren sie für die Besteuerung bedürfen, auf Erfordern mitgeteilt werden. Die im Kommunalabgabengesetz vorgesehenen Bestimmungen über die Veranlagung und Erhebung, die Strafen und die Verjährung sollen für die Kirchensteuer sinngemäße Anwendung finden. In Bezug auf die Erhebung von Kirchensteuern in kathol. Kirchengemeinden wird u. a. bestimmt, „der katholische Teil einer gemischten Ehe ist von der Hälfte des der kirchlichen Besteuerung zu Grunde liegenden Steuersatzes, zu welchem der Ehemann veranlagt ist, heranzuziehen. Soweit die Ehefrau zu den Staatssteuern selbständig veranlagt wird, ist der katholische Teil nach Maßgabe seiner Veranlagung zur Kirchensteuer heranzuziehen.“

§ Münster, 21. Juni. Der Bezirkseisenbahnrat Münster-Hannover wird am 22. ds. hier seine 46. Sitzung abhalten, auf deren Tagesordnung außer den geschäftlichen Angelegenheiten die Beseitigung der ungleichmäßigen tarifarischen Behandlung von Düngemitteln bei der Einfuhr nach Deutschland und bei der Ausfuhr aus Deutschland steht.

§ Dortmund, 21. Juni. Das seit ungefähr Jahresfrist hier erscheinende polnische Blatt „Przewodnik a Obczynie“ wird sein Erscheinen mit dem 1. Juli 1904 einstellen.

§ Berlin, 21. Juni. Die diesjährige Nordlandsreise des Kaisers wird in den ersten Tagen des Juli von Swinemünde aus ihren Ausgang nehmen; sie soll nach den bisherigen Dispositionen etwa vier Wochen dauern. Nach der Rückkehr des Kaisers von Norwegen wird die kaiserliche Familie zu einem mehrwöchigen Sommeraufenthalt nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel übersiedeln.

§ Berlin, 21. Juni. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach der Kolonialrat auf den 1. Juli einberufen wird.

§ Cuxhaven, 20. Juni. Die Kaiserjacht Hohenzollern ankerte vergangene Nacht und heute vormittag auf der Reede von Cuxhaven, von wo der Kaiser das Einkommen der Regatta Dover—Helgoland beobachtete. Es herrscht eine sehr starke Brise. Die Hohenzollern wird am frühen Nachmittag in dem neuen Hafen einlaufen, wo sie neben dem Dampfer Deutschland der Hamburg-Amerika-Linie festmacht.

§ Oldenburg, 21. Juni. Es mag hervorgehoben werden, so schreibt man der Kölnischen Volkszeitung, daß die beiden Vorsitzenden des Oldenburgischen Zweigvereins des Evangelischen Bundes Oberlehrer des hiesigen evangelischen Lehrerseminars sind, und zwar Pfannkuche als erster und Dr. Lippert als zweiter Vorsitzender. Da müssen die angehenden protestantischen Lehrer ja von einem recht „angenehmen“ Geiste gegen ihre katholischen Volksgenossen beseelt werden. Bisher war Oldenburg immer eine Oase des Religionsfriedens; ja seit dem 30jähr. Kriege hat man konfessionelle Streitigkeiten bei uns nicht mehr gekannt. Die ganze Natur des Oldenburgers steht dem entgegen, denn der Oldenburger beharrt fest, geradezu hartnäckig auf seiner Meinung, liebt aber keinen Zank, sondern huldigt dem Grundsatze: „Leben und leben lassen.“ Es läßt sich leider nicht verkennen, daß in neuster Zeit bei einem freilich noch sehr kleinen Teil unserer protestantischen Mitbürger eine gesteigerte Animosität gegen die Katholiken sich bemerkbar macht. Hoffen wir, daß dies nicht in Folge der Tätigkeit des Evangelischen Bundes weiter um sich greift.

§ Dresden, 21. Juni. Der Kräftezustand des Königs von Sachsen, der sich in den letzten Tagen fortgesetzt gehoben hat, gestattet freie Bewegung im Garten und täglich längere Wagenfahrten. Die Abreise des Königs nach Ems erfolgte Sonntag Abend 7 Uhr 35 Minuten, die Ankunft in Ems am Montag früh.

§ Dessau, 21. Juni. Der Jahresbericht der Anhaltischen Handelskammer spricht sich unter Ver-

---

Die Erben vom Blankenstein.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

4) (Nachdruck verboten.)

Ein lauter Aufschrei hatte ihr Ohr getroffen, und als sie, noch ungewiß, ob sie sich sofort entfernen, oder abwartend bleiben solle, zögernd neben der Bank stand, vernahm sie das Geräusch von stiebenden, den Waldboden stampfenden Pferdehufen, und im Umsehen jagte es heran wie die wilde Jagd.

Entsetzt wandte sie sich zur Seite. Da kam der Rappe herangestürmt, Schaum vor den wild geblähten Nüstern und durch heftiges Ausschlagen bemüht, seinen Reiter abzuwerfen.

Der furchtbare Anblick trieb alles Blut aus Ilses Wangen, doch entschlossen blieb sie stehen, bereit, dem rasenden Tier in die Zügel zu fallen.

„Zurück, um Gotteswillen!“ donnerte der Amerikaner ihr entgegen.

Dieser Zuruf brachte den Rappen vollends außer sich, er stieg kerzengrade in die Höhe, um dann mit einem tollen Satz zur Seite zu springen und mit einem wilden Schnauben den unglücklichen Trolloyn abzuschütteln.

Er flog im Bogen auf den Waldboden nieder, wo er mit geschlossenen Augen liegen blieb; der Rappe stürmte den nach Erlau führenden Weg hinab.

Einen Moment war es Ilse, als solle ihr Herz stille stehen. Der furchtbare Anblick lähmte sie geradezu, dann aber kniete sie auch schon neben dem Amerikaner, über dessen Stirn das Blut in dicken Tropfen herabsickerte.

Ilse hatte ihr Taschentuch hervorgezogen und entfernte mit sicherer Hand das Blut, um dann die Wunde zu besichtigen.

Zu ihrer Erleichterung erkannte sie, daß es sich um eine ungefährliche Verletzung handelte. Allerdings war zu fürchten, daß bei dem furchtbaren Sturz innere Teile beschädigt wurden.

„Fühlen Sie Schmerzen?“ fragte sie sanft, und als ihr keine Antwort ward, füllten sich ihre Augen mit Tränen.

Dieses leichenblasse Gesicht mit den festgeschlossenen Lidern rief all ihr Mitleid wach; sie dachte an ihren älteren Bruder, ihres Vaters Stolz und Liebling; wie in einer Vision sah sie ihn blutend, leblos vor sich liegen, ihr Herz krampfte sich in wehem Leid zusammen, denn sie war Theobor zärtlich zugetan.

Sie hielt nach allen Richtungen Umschau, aber niemand kam des Weges, und auch ihre Hilferufe verhallten ungehört.

Da, als sie in ihrer Hilflosigkeit zu schluchzen begann, öffnete Jones endlich die Augen.

Ein Freudenruf wollte sich Ilses Brust entringen, aber mit einem feurig, unzweideutig leidenschaftlichen Blicke sah der Verunglückte in ihr nun wieder glühendes Gesicht, daß sie den Laut unterdrückte und statt dessen in aller Ruhe die Frage nach seinem Befinden wiederholte.

Er blieb die Antwort schuldig. Erst jetzt bemerkte Ilse, welche ein gequälter, gespannter Zug sich in dieses interessante Gesicht eingegraben hatte.

Und wieder überkam sie ein inniges, echt frauenhaftes Mitleid.

„Vielleicht gelingt es Ihnen, sich aufzurichten“, sagte sie ermunternd, „bitte, versuchen Sie es, ich stütze Sie und führe Sie nach der Bank dort. Durch das rasende Pferd werden die Leute sicher darauf aufmerksam, daß ein Unglück geschehen ist. Man wird Ihnen bald zu Hilfe eilen. Bis dahin bleibe ich bei Ihnen.“

Der starre Zug in seinem jungen Antlitz milderte sich. Offenbar waren ihm ihre zumutlichen Worte eine Erquickung. Ein leises, zärtliches Lächeln verschönte seinen Mund, und dann, ehe Ilse sich dessen versah, sprang er auf und stand vor ihr, — hoch und schlank, mit lachenden, werbenden Augen.

Er dehnte seine kernige Gestalt, wiegte sich in den Hüften und streckte die Arme weit von sich.

„Für dieses Mal bin ich tatsächlich mit einem blauen Auge davon gekommen!“ rief er, „die Geschichte hätte sehr ernst werden können. Aber nun lassen Sie mich Ihnen für ihre hingebende Fürsorge danken, die mir so unendlich wohltut. Gestatten Sie, daß ich Sie nach der Bank zurückgeleite, und lassen Sie uns ein wenig plaudern, damit ich den letzten Rest der überstandenen Angst und Schrecken überwinde.“

Ilse erklärte sich sogleich bereit, sie fühlte sich unter dem Eindrucke des Geschehenen angegriffener, als Jones es ahnen konnte.

„Sie müßten mir immer zur Seite bleiben“, sagte er, „dann würde ich auch noch einmal wieder ein glücklicher, vertrauender Mensch.“

„Das klingt sehr unglücklich“, bemerkte das junge Mädchen, „wurden Sie in Ihrem Vertrauen so schwer getäuscht?“

Er warf wieder mit der ihm eigenen, hochmütigen Bewegung den Kopf in den Nacken.

„Ich muß Ihnen die Antwort darauf schuldig bleiben, mein gnädiges Fräulein. Bitte, rücken Sie nicht von mir hinweg, als müsse man mich fürchten — nennen Sie mir lieber ein Mittel, durch das man glücklich wird!“

„Das will ich tun!“ rief sie ohne Besinnen, „vorausgesetzt, daß es Ihnen ernst mit Ihrem Wollen ist.“

Er betrachtete von der Seite wieder mit jener Zärtlichkeit ihren schlanken, schneeigen Hals, und das dunkle, krause, unter den schweren Flechten hervorquellende Gelock, und das zarte, holdselige Antlitz.

„Wahrhaftig, Sie sind eine Zauberin“, flüsterte er in gedämpftem, leidenschaftlichem Ton, „nennen Sie mir Ihr Mittel, ich schwöre —“

Sie hob abwehrend die kleine, weiße Hand.

„Gut sein, heißt glücklich sein, Mr. Trolloyn, das Gute unablässig üben ist mir ein unfehlbares Mittel zur Erlangung der inneren Glückseligkeit.“

Er versuchte es nicht, seine Enttäuschung zu verbergen.

„So spricht ein Kind“, meinte er, und in Gedanken ergänzend, „oder eine Scheinheilige.“

Ilse blieb eine weitere Entgegnung erspart. Wagengerassel wurde hörbar, die leere Doktorkutsche fuhr vorüber, und Jones besann sich nicht, sie zu benutzen. Er bat Ilse, neben ihm Platz zu nehmen, doch sie vermeinte so bestimmt, daß er, noch einen flüchtigen Dank murmelnd, sich verabschiedete.

Als der Wagen davonrollte, glitt etwas Duftiges, Weißes über Trolloyns Augen; es war Ilses Batisttuch, mit dem sie die Wunden bedeckt hatte.

Er knotete es auf und nahm es in die Hand, es war mit Blutflecken durchtränkt, aber da, wo es in leuchtendem Weiß schimmerte, führte er es an die Lippen und bedeckte es mit Küssen.

3. Kapitel.

Der Durchgänger war inzwischen eingefangen und seinem Besitzer eingeliefert worden.

Der Wirt schimpfte noch in allen Tonarten auf den Leichtsinn vornehmer junger Leute, und alles rannte unentschlossen durcheinander, als der Kutscher hielt, der Amerikaner herausprang und dem Kutscher mit einem Goldstück ablohnte.

Er schnitt alle Fragen und Bemerkungen dadurch ab, daß er im Laufschritt auf sein Zimmer eilte und sich hier einschloß.

Auf dem Tisch lag ein Brief, der den Stempel New-York trug. Jones öffnete ihn hastig und las:

„Mein bester Jonas! Du bist sehr spärlich mit Deinen Nachrichten, während ich mich in brennender Sehnsucht nach denselben verzehre. Ich bereue es, nicht selbst gegangen zu sein. Du mußt „ihn“ doch bereits gesehen haben! Sprachst Du ihm von mir, oder deutest an, daß ihm ein Wiedersehen bevorsteht? Tausend Fragen bewegten mich, und auf keine erhalte ich eine ausreichende Antwort. Lange ertrage ich diese Ungeduld und Ungewißheit nicht mehr, eines Tages packe ich meine Koffer und vertraue all meine Sorge den grünen Fluten des Ozens an, der mich der nie vergessenen teuren Heimat zuführen soll. Ach, wäre ich schon dort! Nur mit aller Selbstbeherrschung halte ich mich von einem Gewaltstreich zurück. Durchbrennen möchte ich mich, wie ein Tertianer, den es nach Abenteuer verlangt, und das bestimmte Gefühl, durch mein Bleiben etwas wie eine heilige Pflicht zu versäumen, peinigt mich . . . Doch nun zu Dir, mein Freund. Wie soll ich Dein Schweigen deuten? Bist Du noch der alte Zweifler, oder geht eine Wandlung mit Dir vor? Vielleicht fahst Du bereits ein deutsches Mädchen und lerntest es lieben, du Glücklicher, Beneidenswerter! . . . Arme May, der ich so viel, ja alles zu danken habe! Ich werde sie niemals lieben,

werfung des Scherl'schen Spartellos für Einrichtung von Postsparkassen aus.

§ Darmstadt, 21. Juni. Der bayernbündlerische Abgeordnete Wolf hat eine Interpellation an die Regierung gerichtet, in welcher diese um Einschreiten und namentlich um die Initiative im Bundesrat zum Zweck reichsgesetzlicher Maßnahmen gegen die Zigeunerplage ersucht wird.

Ausland.

Italien.

Streik der Postbeamten in Sicht.

* Como, 20. Juni. In einer Versammlung des Zentralkomitees der italienischen Post- und Telegraphenbeamten wurde die allgemeine Proklamierung des Generalstreiks beschlossen, falls die Regierung sich gegenüber den Forderungen der Beamten auf Lohnerhöhung ablehnend verhalten würde.

Schweiz.

Zum Fall Ilnicki.

* Zürich, 20. Juni. Wie man vernimmt, ist der russische Gesandte Schadowsky noch nicht soweit hergestellt, daß er das Haus verlassen kann, doch ist der Verlauf der Heilung dank dem raschen und erfolgreichen operativen Eingriff des Berner Chirurgen Kocher ein sehr guter. Den Aufschlüssen, die der Bundesrat im Falle Ilnicky geben wird, sieht man nach der angekündigten Interpellation im Ständerate mit Interesse entgegen. Das schweizerische Justiz- und Polizeidepartement hat bereits, um Mißverständnissen vorzubeugen, mitgeteilt, daß das Departement wiederholt die zuständige Polizeibehörde des Amtsbezirkes Bern, den Regierungsstatthalter von Herrenschwand in Bern, unter Kenntnisgabe der von Ilnicki an die russische Gesandtschaft gerichteten Briefe, ersucht hat, alle Sicherungen für den Gesandten Schadowsky zu treffen. Das Departement fügt in einer Erklärung bei, daß es sowohl hinsichtlich der getroffenen Maßnahmen als auch hinsichtlich des Verhaltens des Ilnicki immer beunruhigende Nachrichten erhalten habe. Alle Anzeichen scheinen darauf hinzuweisen, daß es an der Polizei gefehlt hat. Man spricht nun davon, eine eidgenössische Schutzmannschaft zu errichten.

Sozialistischer Arbeiterkongreß.

* St. Gallen, 20. Juni. Der Internationale Bodensee-Arbeiterkongreß in Lindau beschloß die Schaffung eines Informationsbureaus für Arbeiterfragen in Konstanz. 1500 Personen waren aus den Bodenseeuferstaaten anwesend. Die Festrede hielt Vollmar.

Rußland.

Attentate unter Nikolaus II.

Die Ermordung Bobrikows, des Generalgouverneurs von Finland, ist das neunte hervorragende politische Attentat seit dem Regierungsantritte des Kaisers Nikolaus II. Ermordet wurden bis jetzt zwei Minister: Bogoljepow, welcher Chef des Unterrichtswesens war, und Sipjägin, dem das wichtige Ministerium des Innern unterstand. Von den Gouverneuren der Provinzen fiel in Ufa Bogdanowitsch als Opfer der Rache des unterirdischen Rußland. Fürst Galitzin, Generalgouverneur des Kaukasus, entging mit knapper Not im vorflossenen Herbste demselben Schicksale. Er wurde schwer am Kopfe verwundet. Leichtere Verwundungen erlitten General v. Wahl, Gouverneur von Wilna, und Fürst Obolenski, Gouverneur von Charkow. Mit dem bloßen Schrecken kam der alte Pobjedonoszew, Oberprokurator des allerheiligsten Synods, davon. Eine Kugel zerschmetterte das Fenster seines Arbeitszimmers und pfiff dicht an seinem Kopfe vorüber. Ebenso glücklich war Baron Korff, Gouverneur von Lomscha, der bei der Heimkehr von einer Inspektionsreise in der Dunkelheit, auf der Landstraße, mit Flintenschüssen begrüßt wurde. Ein zehntes Attentat, das vielleicht auch einem hohen Würdenträger galt, wurde nur durch die Unvorsichtigkeit des Attentäters verhindert. Am 14. April dieses Jahres fand ein unbekannter Mann, wahrscheinlich beim Hantieren mit seinen Dynamitbomben, den Tod. Die Wände von vier Zimmern und der Fußboden wurden im Hotel du Nord zu St. Petersburg, wo er logierte, durch die Gewalt der Explosion eingedrückt und er selber in Stücke zerrissen. Bemerkenswert ist vielleicht, daß zwei der Opfer der obenerwähnten Attentate auf der Stätte ihrer dienstlichen Wirksamkeit fielen. Bobrikow wurde im Senatsgebäude zu Helsingfors erschossen und Sipjägin im Palais des Reichsrates zu St. Petersburg.

Spanien.

Uebereinkommen mit dem Vatikan.

* Madrid, 20. Juni. Der König hat ein zwischen Spanien und dem Vatikan getroffenes Uebereinkommen über die rechtliche Lage der religiösen Orden unterzeichnet. Dieses Uebereinkommen führt verschiedene Reformen in dem Konkordat ein, die sich auf mehrere zweifelhafte Punkte beziehen. Das Abkommen soll heute den Kammern mitgeteilt werden. Ein weiteres Uebereinkommen, welches die wirtschaftlichen und finanziellen Fragen regelt, die sich aus diesen Reformen ergeben, soll in Rom unterzeichnet werden.

Der russisch-japanische Krieg.

In und vor Port Arthur.

Die Russ. Telegr.-Agentur erhielt unterm 18. Juni aus Liaojang beruhigende Nachrichten. Port Arthur hatte bis zum 14. Juni keinen Land- oder Seeangriff abzuwehren. Die Japaner versuchten zum viertenmal, die Hafeneinfahrt durch 4 Sperrschiffe zu schließen. Zwei von diesen wurden von unseren Batterien sofort zum Sinken gebracht, die beiden anderen konnten dem Feuer nicht Stand halten und gingen zurück. Die japanischen Nachrichten, daß russische Kanonenboote gesunken seien, sind vollständig unbegründet. Unser Geschwader in Port Arthur ist vollzählig und völlig ausgebessert. Das Befinden und der Geist der Garnison und der Bewohner ist ausgezeichnet. Die Soldaten drängen zum Kampf. Alle leben in der sichren Zuversicht, daß keine Macht sich Port Arthurs bemächtigen kann. Die meisten Einwohner sind als Freiwillige eingetreten. 600 Frauen haben den Kommandanten der Festung ihre Dienste angeboten. In der Stadt und in der Festung herrscht musterhafte Ordnung. Der allgemeine Geschäftsgang hat sich in keiner Weise geändert, der Handel und die friedlichen Beschäftigungen gehen ihren gewöhnlichen Gang. Port Arthur ist mit Lebensmitteln für 6 Monate vollständig versehen, und wenn die Portionen verringert werden, sogar für ein Jahr. Während der letzten Tage, die der Belagerung vorangingen, gelang es eine große Menge von Vieh nach der Festung zu schaffen. Was die Preise betrifft, so kostet ein Pfund Fleisch 25 Kopeken, eine Flasche Bier 50 Kopeken, eine Flasche Champagner 8 Rubel. Die Musik spielt dreimal in der Woche auf dem Boulevard. In Port Arthur befinden sich auch Einwohner von Dalny, welches durch Brandschaden nur wenig gelitten hat. Die Japaner haben an den Staatsgebäuden Siegel angelegt. Die Chinesen, die bei der Plünderung der Stadt Dalny betroffen wurden, wurden von den Japanern mit dem Tode bestraft. Die japanischen Vorposten stehen in einer Entfernung von 24 Werst von Port Arthur und nur 3 Werst von den russischen Vorposten entfernt; es kam bereits mehrmals zu kleinen Scharmützeln. Die russischen Offiziere erklären, die Japaner würden ernstlich für den Versuch, Port Arthur anzugreifen, welches sie für uneinnehmbar halten, gezüchtigt werden. (Diese famose „Erklärung" wird auf die Japaner nicht den geringsten Eindruck machen.)

Der Aufstand der Hereros.

Eine überraschende Aenderung des Feldzugsplanes

hat der neue Hauptkommandierende General v. Trotha angeordnet, indem er zunächst noch den Hauptangriff auf die Hereros verschoben hat. Trotha hält angesichts der großen Streitmacht, die der Feind in der Gegend des Waterberges versammelt hat, den Zeitpunkt für einen entscheidenden Vorstoß offenbar noch nicht für gekommen und hat infolgedessen den von Leutwein entworfenen Operationsplan umgestoßen.

Nach einem Privattelegramm des Lokalanzeigers aus Owikokarero sollte Gouverneur Oberst Leutwein am 18. d. M. auf Wunsch des neuen Truppenkommandeurs von dort nach Okahandja aufbrechen, um dort seine Unterstützung zur Verfügung zu stellen, beziehungsweise in Windhoek die Geschäfte des Gouverneurs zu übernehmen. Zu entscheidenden Schlägen gegen den Feind soll es nicht kommen, bis auch die neu eingetroffenen Truppen operationsfähig sind. Die alten Truppen rücken in drei Abteilungen möglichst nahe an den Feind heran, um ihn zu beobachten und sein etwaiges Entweichen zu verhindern. Den Anfang damit sollte am 19. ds. Mts. das Bataillon des Hauptmanns von Heyde mit einer Batterie machen. Das Kommando über den in Owikokarero bleibenden Rest, der als eine neue Abteilung formiert wird, übernimmt Major von Glasenapp.

Die Stärke und Stellung der Herero.

Vom General von Trotha ist in Berlin folgendes aus Okahandja unter dem 18. ds. Mts. datiertes Telegramm eingelaufen: Die Herero sind, wie ich die Lage auf Grund vieler sich teilweise widersprechender Angaben auffasse, noch am Omurambeflusse im Süden des Waterbergs in großen Massen vereinigt. Als das zur Durchführung des Krieges treibende Element gilt der überwiegende Einfluß Assa's. Dagegen soll Samuel, der in Okabitua sitzt, nicht mehr kriegslustig sein und Michael und Tetjo sollen sich von Samuel getrennt haben. Tatsache ist, daß Banden Michaels nach ihrer Heimat abgezogen sind, während die Nachrichten über Tetjos Verbleiben widersprechend lauten. Banden sitzen im Paresisberge, und vermutet wird, daß sich auch in den Komasbergen Räuber aufhalten. Die Onyatiberge habe ich aufklären lassen, ohne daß vom Feinde seither etwas entdeckt worden wäre. Ich habe Oberst Leutwein gebeten, nach Okahandja zu kommen, und mit der Führung der Hauptabteilung Major v. Glasenapp beauftragt.

Portugiesische Grenzwachen.

Lissabon, 21. Juni. Es darf nunmehr als feststehend erachtet werden, daß die portugiesische Regierung grundsätzlich damit einverstanden ist, zur Herstellung der Ruhe in den beiderseitigen Distrikten in Südwestafrika sich mit der deutschen Regierung dahin zu verständigen, durch gegenseitige Grenzwachen das Einbrechen von Flüchtlingen in das Gebiet der anderen Macht zu verhindern. Die Portugiesen haben auch bereits Schritte getan, um die Unruhen im Süden Angolas ernstlich zu unterdrücken. (Berl. Tagbl.)

25. Handwerker- und Delegiertentag für die Provinz Westfalen.

* Dortmund, 20. Juni. Im Anschluß an den Handwerkskammertag der Handwerkskammern wurde der 25. Handwerkertag des deutschen Handwerkerbundes (Bundesamt Westfalen) hier abgehalten. Nach den üblichen Begrüßungsreden seitens des Vertreters der Stadt, Oberbürgermeister Geheimrat Schmieding, des Bundesvorsitzenden Stadtverordneten Schneidermeister Möller (Dortmund), hielt Reichs- und Landtagsabgeordneter Euler (Bensberg) einen Vortrag über Ziele und Erfolge der Handwerkerbewegung. Der Redner bemerkte einleitend, daß die Handwerkskammern eine Errungenschaft des Bundes seien. Die Verhältnisse führen ohne Zweifel dahin, daß auch den Arbeitern durch Einrichtung von Arbeiterkammern eine gesetzliche Vertretung zugestanden werden müsse. Bei dem bisher Errungenen dürfe das Handwerk nicht stehen bleiben, es gelte weiter zu streben. Der Redner kam dann auf die Gewerbefreiheit zu sprechen und wandte sich hierauf dem Befähigungsnachweis zu, der alten Forderung des Handwerks, dem auch der Reichstag seine Zustimmung gegeben habe. Euler faßte seine beifällig aufgenommenen Ausführungen in folgender Resolution zusammen: „Der 25. westfälische Provinzial-Handwerkertag zu Dortmund erkennt in dem Gesetz vom 27. Juli 1897 ein wesentliches Mittel zur Hebung des Handwerkerstandes dankbar an und empfiehlt allen Innungen und Handwerkervereinigungen den möglichsten Nutzen aus demselben zu ziehen. Nichtsdestoweniger erklärt indessen der Handwerkertag, an der Forderung einer gesetzlichen obligatorischen Organisation, sowie der Einführung obligatorischer Gesellen- und Meisterprüfungen unentwegt festzuhalten, weil nur durch solche gesetzliche Maßnahmen ein wirksamer Schutz zu erwarten ist."

Lindenbeck (Osterfeld) beantwortete die Frage: Was ist der Bund und wozu soll er dienen? Auf die 25jährige Tätigkeit des Bundes einen Rückblick werfend, ersuchte Redner, unter allen Umständen an der Organisation festzuhalten und empfahl die Bildung von Kreisvereinen, in welchen die Handwerker eine wirksame Unterstützung ihrer Bestrebungen finden würden. Redner begründete seine Ausführungen in folgender Resolution: „Der 25. Westfälische Provinzial-Handwerkertag ersucht alle Innungen und Handwerkervereinigungen sich dem Bunde anzuschließen, damit die berechtigten Forderungen des Handwerks die nötige Unterstützung bei den Parlamenten sowohl als bei den Regierungen finden. Ein jeder westfälische Handwerksmeister muß seine ganze Kraft mit einsetzen, damit unser schöner Stand erhalten bleibt zum Segen des Vaterlandes und der Gesellschaft."

Der Vorsitzende sprach über das Thema: „Mehr Schutz den Handwerkerforderungen und Abänderung der bestehenden Gesetze. Der Handwerkertag nahm durch folgenden Antrag zu der Angelegenheit Stellung: „Zum Schutze der Handwerkerforderungen empfiehlt der 25. Westfälische Handwerkertag eine Aenderung der bestehenden Gesetze dahin, daß je nach Einkommen und Höhe der Forderung ein gewisser Prozentsatz vom Gehalt oder Lohn des Schuldners beschlagnahmt und ein kürzeres Gerichtsverfahren eingeschlagen werden kann, dergestalt etwa, daß die Forderungen der Handwerker bis zu 100 Mark durch die Gewerbegerichte erledigt werden können."

Ueber die Errichtung einer preußischen Zentralstelle unter einem besonderen Handwerksminister sprach ebenfalls der Vorsitzende. Zu diesem Gegenstande nahm die Versammlung folgenden Antrag an: „Der 25. westfälische Provinzial-Handwerkertag hält die Errichtung einer Zentralstelle für das Handwerk im preußischen Staatsministerium für durchaus geboten und empfiehlt dringend eine besondere Abteilung als Handwerksministerium einzurichten."

Nach einem Vortrage des Vorsitzenden wurde betreffs der Warenhäuser und Konsumvereine folgende Resolution angenommen: „Der 25. westfälische Handwerkertag tritt für eine höhere Umsatzsteuer der Warenhäuser und Konsumvereine ein, insbesondere für gänzliche Beseitigung der Offizier- und Beamten-Konsumvereine, weil dadurch am meisten gerade derjenige Mittelstand geschädigt wird, der im Verhältnis zur Erhaltung der Offiziere und Beamten am meisten beitragen muß und auf dessen Schultern am sichersten das Staatsgebäude ruht." An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt und dann der 25. Handwerkertag geschlossen.

* Dortmund, 20. Juni. Dem Handwerkertag folgte der Delegiertentag des Handwerkerbundes im Festsaale des alten Rathauses. Der Vorsitzende des Bundes, Stadtverordneter Möller-Dortmund, erstattete zunächst den Jahresbericht und betonte, daß die Arbeit für die Handwerkersache im verflossenen Jahre sehr umfangreich gewesen. Das Handwerk habe alle Ursache, auf der Hut zu sein, man beabsichtige von gewisser Seite einen Keil in die Bewegung zu treiben; wie man hört, solle demnächst ein zweiter deutscher Handwerkerbund auf einen in Magdeburg abzuhaltenden Handwerkertage ins Leben gerufen werden. Im Anschluß an die geschäftlichen Mitteilungen wurde in der Erörterung über Militärwerkstätten und Gefängnisarbeit eingetreten, deren Aufhebung bzw. Abschaffung gefordert wird. Wie der Vorsitzende mitteilte, ist in parlamentarischen Kreisen eine lebhafte Bewegung dahin im Gange, die Militärwerkstätten nach Möglichkeit aufzuheben, damit die Arbeiten den Handwerkern zugeführt würden. Der Einwand, daß die Handwerker nicht in der Lage seien, die Arbeiter zu so billigen Preisen herzustellen, wie es die Militärwerkstätten könnten, sei nicht richtig. Das Handwerk sei in der Lage, allen Anforderungen der Militärverwaltung zu genügen. Reichs- und Landtagsabgeordneter Euler-Bensberg trat ebenfalls für Abschaffung der Militärwerkstätten ein, wies aber darauf hin, daß hinsichtlich der Zuchthausarbeit an maßgebenden

---

nie ihre Empfindungen für mich erwidern können. Aber ich werde auch niemals freikommen von dieser Fessel, ich bin an May gebunden und ginge ich bis ans Ende der Welt, gebunden durch die Pflicht der Dankbarkeit. Ich beklage mich ja auch nicht, wer dürfte sich rühmen, vollkommen glücklich zu sein! . . Und nun zum Schluß grüße ich tausend Mal alles, was mich nach Deutschland zieht, die Wälder und Blumen, die schmucken, kleinen Häuser, deren ich mich noch so klar erinnere. Ihm aber, dem teuren Alten bringe ich mich selbst — welch ein Wiedersehen wird das werden! . . . In unwandelbarer Treue Dein Heinrich." (Fortsetzung folgt.)

Welt und Wissen.

Die Ventilation der Eisenbahnwagen gehört zu den schwierigsten Aufgaben unseres Verkehrswesens, aber auch zu denen, deren befriedigende Lösung am notwendigsten ist. Vorläufig stehen gewöhnlich nur zwei Mittel zur Lüftung der Abteile zur Verfügung: das Offnen der Fenster und das der Schiebevorrichtungen an der Decke. Daß die Oeffnung der Fenster keine geeignete Ventilation ist, braucht man niemandem zu sagen. Erstens sind wir keine Chinesen, die sich aus Zug nichts machen, sondern, wenigstens in unserer Mehrzahl, höchst empfindliche Leute. Außerdem weiß man nie, auf welcher Seite das Fenster geöffnet werden soll. Auf der dem Wind abgewandten Seite bekommt man allen Staub, Rauch und Gestank von der Lokomotive in den Wagen, und auf der anderen Seite bläst es derart herein, daß in einem gefüllten Abteil sicher dieser oder jener Fahrgast dagegen Einspruch erhebt. Mit den Luftlöchern an der Decke des Wagens steht es nicht viel besser, zum mindesten dringt der Staub und Rauch durch sie noch sicherer in die Wagen ein. Es sind nun wohl genug Vorschläge zur Schaffung anderer Vorrichtungen gemacht worden, aber man hat noch nicht erfahren, daß einer davon irgendwo zu wirklicher Anerkennung gelangt wäre. Jetzt leuchtet endlich ein Hoffnungsstrahl aus Amerika zu uns herüber, der verspricht, daß es damit endlich besser werden soll. In der Sitzung der Amerikanischen Philosophischen Gesellschaft hat Dr. Dudley einen Vortrag über ein System der Ventilation für Eisenbahnwagen gehalten, das während der letzten zehn Jahre eingehenden Versuchen auf den Linien der Pennsylvanischen Eisenbahngesellschaft unterworfen gewesen ist. In der Hauptsache besteht das Verfahren darin, die Luft, die den Wagen zugeführt werden soll von deren Außenseite zu entnehmen, und zwar durch Trichter, deren Oeffnungen mit einem feinen Drahtnetz verschlossen sind, damit die gröbsten Teile von Staub und Rauch nicht eindringen können. Von diesen Trichtern befinden sich je zwei an jedem Wagen, einander diagonal gegenüber gelegen. Von ihnen gelangt die Luft durch ein senkrecht gestelltes Rohr nach der Unterseite des Wagens in einen Raum, der sich unter dem Fußboden in der ganzen Länge des Wagens hinzieht. Von hier steigt die Luft durch den Fußboden auf und gelangt zunächst in die Heizkörper, wo sie nötigenfalls vorgewärmt werden kann. Auch von diesen aus kommt sie noch nicht ins Freie, sondern tritt erst in einen Hauptbehälter, um sich dann durch den Wagen zu verteilen, und um diesen endlich durch die Ventilatoren wieder zu verlassen, die sich längs der Mittellinie des Wagendaches befinden. Die Ventilatoren sind so angebracht, daß sie, wenn der Wagen in Bewegung ist, aber der Wind gerade auf das Wagendach bläst, die Luft aus dem Innern des Wagens aussaugen und so zur Entfernung der verdorbenen Luft beitragen. Durch die ganze Einrichtung kann bei Benutzung aller Ventilatoren ein Wagen von 60 Plätzen mit etwa 60000 Kubikfuß frischer Luft aber 1000 Kubikfuß für jeden Fahrgast in der Stunde versorgt werden. In einen Wagen, der etwa 4000 Kubikfuß Rauminhalt besitzt, würde also die Luft 15 Mal in einer Stunde völlig erneuert werden. Die Versuche sind unter den verschiedensten Bedingungen unternommen worden, sowohl während der Fahrt wie mit stehenden Wagen, ferner bei jedem Wetter und teils mit ein-, teils mit abgestellter Heizung. Die Stärke der Luftzufuhr kann, was sehr wichtig ist, auch noch durch eine Vorrichtung in den Ventilatoren an der Wagendecke geregelt werden. Durch Schließung von Ventilen in den Ventilatoren ist es nämlich möglich, den Luftaustausch unter sonst gleichen Bedingungen auf die Hälfte herabzusetzen. Diese Verminderung wird sich bei sehr kaltem Wetter empfehlen oder auch, wenn nur wenige Fahrgäste im Wagen sind. Steht der Wagen still und sind die Abteile geheizt, so wirkt die Ventilation doch noch immer derart, daß die Hälfte der vollen Luftmenge dem Wageninnern zugeführt wird. Beim Stillstehen der Wagen, wenn diese nicht geheizt sind und auch die Lampen nicht brennen, ist der Betrag der Ventilation noch geringer. Im ganzen hat es sich erwiesen, daß bei dem beschriebenen Verfahren zur Lüftung kein Hindernis entsteht, die Wagen selbst bei kältester Witterung genügend warm zu erhalten, allerdings muß dann auch die Heizung mit Rücksicht auf die Ventilation eingerichtet sein. Gegenwärtig sind etwa 1000 Personenwagen in Pennsylvanien mit der neuen Ventilation ausgestattet, auch bereits einige Wagen auf anderen amerikanischen Eisenbahnen. Unsere Sachverständigen werden gut daran tun, dem neuen System ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die Entdeckung eines Jugendwerks von Michelangelo. Nach der Kunstchronik hat H. Thode das berühmte Jugendwerk des Michelangelo, den Kruzifixus, der allgemein als verloren galt, wieder entdeckt. In Condivis Lebensbeschreibung Michelangelos, die noch zu dessen Lebenszeiten (1553) erschien, ist zu lesen: „In dieser Zeit — das heißt zwischen 1492 und 1494 — machte Michelangelo für den Prior von Santo Spirito einen etwas unterlebensgroßen Kruzifixus aus Holz, den man bis heute auf dem Hochaltar der Kirche sieht. Mit dem Prior stand Michelangelo in vertrautem Verkehr, der Prior erwies ihm viele Gefälligkeiten, er stellte ihm ein Zimmer und — was für Michelangelo vom höchsten Werte war — Leichen zum anatomischen Studium zur Verfügung." Auch Vasari erwähnt diesen Kruzifixus, er kennt ihn aus eigener Anschauung und sagt von ihm: „Ein Holzkruzifix von Buonarotti Hand, welcher bei den Künstlern im höchsten Ansehen steht, hängt über dem Halbrund des Altars in der Heiligengeistkirche; obwohl es aus seiner frühesten Jugend stammt, ist es doch in jeder Hinsicht schön und wunderbar; in seiner großartigen Linienführung zeugt es davon, wie wunderbar die künstlerische Kraft dieses edlen Geistes schon im Jünglingsalter erblüht war." In allen Lebensbeschreibungen Michelangelos liest man seit dieser letzten Erwähnung Vasaris, daß der berühmte Kruzifixus leider verschollen sei. Henry Thode, dem neuesten Biographen Michelangelos, ist das Glück beschieden gewesen, das berühmte Werk wieder zu entdecken, und zwar auf dem Hochaltar der Heiligengeistkirche zu Florenz auf den hinteren Chorschwellen zwischen den Gestalten der Maria und des Johannes aus der Zeit 1660. Nachträglich haben sich auch noch urkundliche Nachweise für die Richtigkeit der Entdeckung erbringen lassen.

Neue Krebsforschungen. Der in England durch großen Mitteln ausgestattete Fonds für Krebsforschung (Cancer Research Fund) hat seine ersten Früchte gezeitigt, indem die Veröffentlichung der von ihm veranlaßten Forschungen begonnen hat. Der Verfasser der ersten Arbeit ist der Leiter des Hauptlaboratoriums für Krebsforschung in London, Dr. Bashford der Gegenstand der Abhandlung „die zoologische Verteilung, die Grenzen der Uebertragbarkeit u. die vergleichenden histologischen und cytologischen Merkmale bösartiger Wucherungen". Die Beziehung der Krebskrankheit des Menschen zu ähnlichen Krankheiten im Tierreich ist für die Aufklärung des Leidens von hervorragender Wichtigkeit und daher wird die Arbeit von Dr. Bashford aufmerksame Leser finden. Er hat bei seinen Versuchen während des letzten Jahres von allen Haustieren und von vielen anderen Wirbeltieren einschließlich der Fische bösartige Wucherungen unter das Mikroskop genommen und insoweit eine Aehnlichkeit festgestellt, daß er die Schlüsse, die auf der Voraussetzung, der Krebs sei lediglich eine Krankheit des Menschen aufgebaut sind, bekämpfen zu müssen glaubt. Zumal hat er krebsähnliche Erkrankungen bei Tieren gefunden, auch wenn eine Beeinflussung des Menschen als ausgeschlossen gelten konnte. Es sollen jetzt weitere vergleichende Untersuchungen vorgenommen werden, um zu möglichst sicheren Ergebnissen über eine etwaige Beziehung zwischen der Krebskrankheit des Menschen und der bei den Tieren vorkommenden herbeizuführen. Bashford stellt fest, daß die Krebskrankheit eines Tieres durch Impfung auf ein Tier derselben Art übertragen werden kann, nicht aber auf ein Tier von verschiedener Art.

Stellen schon viel Entgegenkommen gezeigt sei. Der Vorsitzende der Handwerkskammer Arnsberg, Boos, trat ebenfalls für völlige Abschaffung der Gefängnisarbeit ein. Herr Galer konnte sich für die völlige Abschaffung der Gefängnisarbeit nicht erwärmen, weil die Arbeit den leichter Bestraften besser über sein Schicksal hinweghelfe und ihn den Weg finden lasse zu einem bessern Leben. Der Delegiertentag stellte sich auf den Boden der früher gefaßten Beschlüsse. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung betrafen Bundesanzelegenheiten. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

Abgeordnetenhaus.

□ Berlin, 20. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung zunächst den Gesetzentwurf betreffend die Verbesserung der Vorflut in der unteren Oder Havel und Spree nach kurzer Debatte in zweiter Lesung an. Ohne Debatte wurde ebenfalls in zweiter Lesung der Gesetzentwurf betreffend Maßnahmen zur Verhütung von Hochwasser-Gefahren in der Provinz Brandenburg und im Havelgebiete der Provinz Sachsen genehmigt. Es folgte dann die dritte Beratung des Gesetzentwurfs betreffend das Spiel in außerpreußischen Lotterien. In der allgemeinen Debatte erklärte sich namens der überwiegenden Mehrheit des Zentrums der Abg. Tourneau für das Gesetz, während der Abg. Peltasohn (fr. Vg.) dasselbe als ein Kampfgesetz, das weder vom volkswirtschaftlichen noch vom sittlichen Standpunkte aus zu rechtfertigen sei, verwarf. Im weiteren Verlaufe der Debatte sprachen sich die Konservativen und Freikonservativen für die Vorlage aus. Der Abg. Pleß (Zentr.) erklärte sich mit gewisser Reserve für das Gesetz. Er wolle dafür stimmen, in der Erwartung, daß das Gesetz dazu beitrage, die Lotterien überhaupt zu beseitigen. In der Spezialberatung wurden die einzelnen Paragraphen der Vorlage mit unerheblicher Debatte in der Fassung der zweiten Lesung angenommen. Der Abgeordnete Kirsch (Z. äußerte Bedenken gegen die Vorlage im § 2, wonach jede einzelne Verkaufs- oder Vertriebs-Handlung in Bezug auf fremde Lose als besonderes Delikt angesehen werden soll, auch wenn die einzelnen Handlungen zusammenhängen und auf einen einheitlichen Vorsatz des Täters oder Teilnehmers zurückzuführen sind. Ein Regierungskommissar trat diesem Bedenken entgegen. In der Gesamtabstimmung wurde das Gesetz mit großer Mehrheit angenommen. In der Vorlage betreffend die Erhöhung des Grundkapitals der königlichen Seehandlung hat die Budgetkommission nur den Titel der Seehandlung „Generaldirektion der Seehandlungssozietät" in „Seehandlung (Königlich Preußische Staatsbank)" geändert. In der heutigen zweiten Beratung der Vorlage trat der Abg. Goßling (freis. Volksp.) der Erhöhung des Grundkapitals scharf entgegen.

Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung nahm das Haus die Vorlage betreffend die Erhöhung des Grundkapitals der Seehandlung auf 100 Millionen Mark mit einem Antrage des Abg. Freiherrn v. Zedlitz (frk.), wonach die Bezeichnung des Instituts künftig lauten soll „Königliche Seehandlung (preußische Staatsbank)" unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung an. Zu einer langen und teilweise scharfen Debatte gab dann noch die zweite Beratung des Antrages Dr. Arendt und Genossen, betreffend die Gewährung von Beihilfen an ehemalige Angehörige des preußischen Heeres und der Marine, die an dem Kriege gegen Dänemark 1864 teilgenommen haben, Anlaß. Nach dem Antrage sollen die ehemaligen Angehörigen des preußischen Heeres und der Marine vom Feldwebel abwärts, welche an dem Kriege gegen Dänemark 1864 Anteil genommen, eine jährliche Beihilfe von 120 Mk erhalten, wenn sie unbescholten sind und weniger als 600 Mark Jahreseinkommen haben. Der Abgeordnete Stockmann beantragte, diese Bestimmungen auch auf die Teilnehmer an früheren preußischen Feldzügen, sowie auf die früheren Angehörigen der schleswig-holsteinischen Armee auszudehnen. In der Debatte erklärte sich ein Kommissar des Finanzministers gegen die Anträge, da die Versorgung der Veteranen Sache des Reiches sei. Er fand dabei Unterstützung bei einem Teile der Konservativen und dem Abg. Richter (freis. Volksp.), während alle übrigen Parteien sich auf die Seite der Antragsteller schlugen. Mit besonderer Wärme traten die Zentrumsabgeordneten Dr. Bachem und Pleß für die Sache der Veteranen ein. Der Antrag Arendt wurde mit dem Antrage Stockmann angenommen. Nach Ablehnung eines Vertagungsantrages ging das Haus gegen 5 Uhr noch zur Behandlung der Interpellation Trimborn, welche den Zweck hat, die Regierung zu veranlassen, die durch den im Reichstage angenommenen neuen Servistarif und die neue Klasseneinteilung der Orte bedingten Veränderungen der Wohnungsgeldzuschüsse bereits vom 1. April 1904 ab in Kraft zu setzen. In der Begründung der Interpellation hob der Abg. Dr. Bachem (Z.) in Vertretung des Abg. Dr. Trimborn das Interesse hervor, das die preußischen Beamten an dieser Maßnahme haben. Der Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben erwiderte, daß ein formeller Beschluß der Staatsregierung über die Interpellation noch nicht vorliege, er glaubte aber die beschleunigte Vorlegung eines der Tendenz der Interpellation entsprechenden Gesetzentwurfs zusagen zu können. Fraglich sei es aber, ob das noch vor der bevorstehenden Vertagung des Hauses möglich sei. Von einer Besprechung der Interpellation wurde abgesehen. Präsident von Kroecher beraumte die nächste Sitzung auf morgen an und setzte eine lange Reihe zweiter und dritter Lesungen kleiner Vorlagen auf die Tagesordnung. In einer Bemerkung zur Geschäftsordnung gab der Abgeordnete Dr. Marx (Z.) dem Wunsche Ausdruck, daß die von ihm eingebrachte Interpellation über den jüngsten politischen Prozeß im Saarrevier noch vor der Vertagung, wenn möglich am Mittwoch, verhandelt werde. Dieser Wunsch wurde vom Abg. Dr. Bachem (Z.) unterstützt. Der Präsident v. Kroecher bemerkte, daß der Handelsminister erklärt habe, er könne die Interpellation nur beantworten, wenn die von ihm geforderten Berichte vorlägen. Der Abgeordnete Dr. Friedberg (ntl.) meinte, das Zentrum würde gut tun, erst den Wortlaut des Erkenntnisses abzuwarten, um keine Enttäuschungen zu erleben, eine Bemerkung, die der Abg. Dr. Bachem gebührend zurückwies. Dr. Bachem gab weiterhin der Erwartung Ausdruck, daß der Handelsminister die Erledigung der Sache tunlichst beschleunigen werde.

Provinzielle Nachrichten.

nn Rhede, 21. Juni. Vom schönsten Wetter begünstigt feierte der Kriegerverein am Sonntag und Montag sein diesjähriges Sommerfest. Am ersten Tage versammelten sich die Vereinsmitglieder nachmittags gegen 4 Uhr im festlich geschmückten Vereinslokale, dem Kaisersaale des Herrn Gustav Hengstermann zum Abholen der Fahne. Nachdem im Festlokale dann eine Dekorierung derjenigen Vereinsmitglieder, welche an dem Feldzuge von 1864 teilgenommen haben, vorgenommen war, rückte der Verein unter klingendem Spiele zum Marktplatze. Der Oberst des Vereins, Herr Joseph Schüling, nahm hier die Parade ab und ließ darauf die Vereinsmitglieder im Parademarsch an den dekorierten Veteranen vorbeidefilieren. Die mit Orden und einem Feststrauß geschmückten 1864er Veteranen sind die Herren: Heinr. Hoffmann, Alb. Bösing, Gust. Hengstermann, Bernh. Tekamp, Bernh. Niewerde, Th. Nienhaus, Bernh. Benning, Jos. Tubesrößing, Magn. Harpman, Herm. Ebling, Gerh. Doerkämping, Heinr. Renzel, Bernh. Rölfing, H. Steffens, B. Rößing, H. Gildehaus, J. Volks, J. Aabrock, F. Schlüter, H. Essing, J. Iling, Joh. Gießing, B. Gießing, W. Voß. Alsdann zog der Verein zum Festlokale zurück. Im Festlokale konzertierte die Kriegerkapelle, deren recht exakt gespielten Konzertstücke in zwangloser Reihenfolge mit von Mitgliedern des neugegründeten Theaterklubs „Frohe Stunden" aufgeführten Theaterstücken und launigen, von gesundem Humor durchwehten Couplets abwechselten. Der 2. Tag des Festes wurde früh morgens durch dröhnende Böllerschüsse eingeleitet. Um 7 Uhr versammelten sich die Vereinsmitglieder zum Kirchgange worauf um 9 Uhr ein Zug durch die reich beflaggten Straßen des Ortes stattfand, dem sich im Vereinslokal ein Frühschoppen mit Konzert anschloß. Nachmittags um 4 Uhr fand ein zweiter Zug durch den Ort statt. Darauf begann der Festball, der auf das schönste verlief und die Festteilnehmer bis zu später Stunde in bester Stimmung vereinigt hielt.

ge Borken, 21. Juni. Der kath. Gesellenverein hielt am Sonntag eine weitere Beratung über die Feier seines in diesem Jahre stattfindenden 25jährigen Stiftungsjubiläums ab. Der Schützenvorstand und die geladenen Ehrenmitglieder waren fast vollständig zur Stelle. Der Präses, Herr Kanonikus Möllers, eröffnete die Versammlung und legte den Plan der Feier, sowie die Finanzfrage der Versammlung vor. Zunächst wurde der dritte Sonntag im September, der 17. September, als Tag zur Abhaltung der Feier festgesetzt. An diesem Tage gehen die Mitglieder morgens zunächst zur hl. Kommunion. Im Laufe des Jubiläumstages werden die auswärtigen Vereine, die an dem Feste teilnehmen, am Bahnhof empfangen und im schönen Gesellenheim begrüßt. Nachmittags erfolgt ein feierlicher Marsch durch die Stadt mit Vereinsfahnen, abends ist Kommers und am folgenden Tage schließt ein gemeinschaftlicher Ausflug das Jubelfest. Herr Kanonikus Möllers glaubte, von einem Handwerkerzuge abraten zu sollen, da die Arbeiten hierzu auch manchem Meister viele Kosten und Zeitversäumnisse auferlege. In diesem Punkte schienen die Meinungen auseinanderzugehen. Es wurde verschiedentlich hervorgehoben, daß gerade die Charakteristik der Feier bei Gesellenvereinsjubiläen in dem üblichen Handwerkerzuge liege und die Meister bis auf nur einige wenige nichts dagegen haben würden, wenn zur Vorbereitung des Festzuges einige Zeit und Material von den Gesellen beansprucht würden. Gerade aus den Kreisen der Meisterschaft, die zu einem großen Teil aus dem Jubiläumsvereine hervorgegangen ist, die mit dem Vereine Freud und Leid teilte und die auch heute auch mit Stolz dem Vereine Kolpings angehört, wurde diese Ansicht vertreten. Was spielt übrigens die wenige Zeit der Vorbereitung eines Handwerkerzuges und das bischen Material für eine Rolle? Man sollte glauben, daß gerade letzterer Umstand die Sorge des Präses inhibiere. Zu einem bestimmten Beschlusse bezüglich des Handwerkerzuges ist es noch nicht gekommen, doch scheint der Eifer der Gesellen und Meister, den Sieg davonzutragen. Bei solchen Gelegenheiten, wo es heißt, ein katholisches Volksfest zu feiern, ist auch die aufstrebende Bürgerschaft Borkens stets zu Opfern gerne bereit.

ma Velen, 20. Juni. Der Spar- und Darlehenskassen-Verein hielt am Sonntag seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Verein zählt zur Zeit 185 Mitglieder. Der Gesamtumschlag betrug pro 1903 2 060 066 Mark und 44 Pfg. Für Einlagen zahlt der Verein 3¾ Proz. und nimmt für Darlehn 4 Proz. Der Reingewinn beträgt nach Abzug aller Unkosten 410 Mk. Der Gesamtreservefonds beträgt 13 900 Mk. Nach Schluß des geschäftlichen Teiles hielt Herr Vikar Drolshagen noch einen interessanten Vortrag über das Thema: „Genossenschaftswesen und Mäßigkeit.

* Wesel, 21. Juni. Die Eheleute Jos. Grünberg und Frau Bertha geb. Zaudy feierten heute ihr 50jähriges Ehejubiläum.

* Wesel, 21. Juni. Gestern nachmittag wurde im Leichenhause auf dem Friedhofe die Obduktion der Leiche des hier im Polizeigefängnisse von dem Mitgefangenen Bernhard Freise getöteten Gustav Hoffmann aus Züllichau vorgenommen, zu welcher der Beschuldigte vorgeführt wurde.

* Moers, 20. Juni. Heute mittag fand die Enthüllung des vom Kaiser der Grafschaft Moers gestifteten Denkmals der Kurfürstin Luise Henriette statt, zu der Prinz Eitel Friedrich als Vertreter des Kaisers erschienen war. Kurz nach 12 Uhr traf der Prinz in Begleitung des Oberpräsidenten Nasse und des Regierungspräsidenten Schreiber (Düsseldorf) hier ein. Am Steintor wurde der Prinz durch Stadtverordnete begrüßt, wobei Bürgermeister Krämer eine Ansprache hielt. Dann fuhr der Prinz, eskortiert von Reitern, zum Festplatz. Nach einem Gesangvortrag hielt Landrat v. Laer die Festrede, welche mit einem Hoch auf den Kaiser endete. Nach einer Ansprache des Bürgermeisters, die in ein Hoch auf den Prinzen ausklang, besichtigte der Prinz das Denkmal unter Führung des Bildhauers Baucke (Düsseldorf), des Schöpfers des Denkmals; dann fand unter den Klängen der Kapelle des 56. Infanterieregiments aus Wesel ein Vorbeimarsch der Kriegervereine statt. Der Prinz begab sich hierauf in das Kreisständehaus, wo er einen Imbis einnahm. Dann nahm er die Parade der Kriegervereine auf dem Marktplatz ab, woselbst er das vor 2 Jahren in Gegenwart des Kaiserpaares enthüllte Denkmal Friedrich I. von Preußen besichtigte. Um 2 Uhr fuhr Prinz Eitel Friedrich nach Ruhrort und Duisburg, wo er die Hafenanlagen besichtigte.

* Paderborn, 21. Juni. Ein nichtswürdiger Streich wurde am Samstag verübt. In dem benachbarten Wewer war am 19. und 20. Juni Kriegerfest, was auch durch das Westfälische Volksblatt bekannt gemacht worden war. Am Samstag kam ein Inserat, daß das Fest nicht gefeiert werden könne, auch an die Musik war eine Nachricht desselben Inhalts gelangt. Es hat sich nun herausgestellt, daß es sich um eine Fälschung handelt. Dem Täter wird Urkundenfälschung zur Last gelegt werden.

* Lüdenscheid, 21. Juni. Nachdem nunmehr der Ausbau der Eisenbahnlinie Oberbrügge-Halver-Wipperfürth und Radevormwald genehmigt ist, tritt man hier lebhaft für die Weiterführung der Linie von Oberbrügge über Lüdenscheid-Herscheid-Plettenberg nach Finnentrop ein, wodurch eine Verbindung mit der Ruhr-Siegbahn hergestellt würde. Es ist namentlich für das industriereiche Lüdenscheid notwendig, eine durchgehende Bahnverbindung zu erhalten. Das oben angedeutete Projekt würde eine direkte Verbindung zwischen Köln und Kassel herstellen.

* Resse, 21. Juni. Überfallen wurde der Betriebsbeamte der Zeche „Wilhelmina", F., als er mit seiner Frau einen Spaziergang machte. Sechs Kerle knebelten den F. und banden ihn mit Stricken an einen Baum. Alsdann wurde die Frau vor den Augen des Mannes vergewaltigt und mißbraucht. Die Uhr, Geld und Messer waren dem F. geraubt, so daß die Frau Hilfe holen mußte, um ihren Gemahl aus der schrecklichen Lage zu befreien. Ueberhaupt reihen sich im Gelsenkirchener Revier in den letzten Wochen Überfälle auf Überfälle, Morde auf Morde. Anscheinend ist die Polizeimacht Gelsenkirchens gegen ein aus allen Ländern der Welt zusammengelaufenes Gesindel zu schwach, um an allen notwendigen Plätzen zu sein.

* Essen, 21. Juni. Bei Hattingen ertranken beim Baden in der Ruhr zwei Bergleute.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 22. Juni.

(*) **Der Sommer** ist gestern nach astronomischer Rechnung eingetreten. Damit haben die längsten Tage des Jahres begonnen. Wir leben in der Zeit der immerwährenden Dämmerung und stehen auf der Höhe des Jahres. Bei klarem Himmel wird es selbst über Mitternacht nicht ganz dunkel, und vom Sonnenuntergang bis zum Sonnenaufgang spielt das Licht der dämmernden Strahlen um den Horizont. Das dauert bis in den Juli hinein. Seit Freitag bis Johannestag (24. Juni) haben wir eine Tageslänge von 16 Stunden 45 Minuten. Bis vorgestern ging die Sonne 3 Uhr 38 Minuten auf und 8 Uhr 23 Minuten unter, von gestern bis Freitag ist Sonnenaufgang 3 Uhr 39 Min. und Sonnenuntergang 8 Uhr 24 Minuten. Am 25. Juni verringert sich die Tageslänge durch späteren Sonnenaufgang um 1 Minute und so fort alle paar Tage; am 2. Juli geht die Sonne auch wieder 1 Minute früher unter, auch so weiter alle paar Tage. Die Tage nehmen wieder ab, am 25. September ist Tag und Nacht wieder gleich. Die Zeit hat Flügel und läßt sich nicht binden!

Cp. **In der Frage der Schulpflichtigkeit** der Kinder preußischer Staatsangehöriger hat der Strafsenat des Kammergerichts neuerdings einen beachtenswerten Rechtsgrundsatz ausgesprochen. Mit Recht hat nach allgemeinem Landrecht der für die schulpflichtigen Kinder preußischer Staatsangehörigen obligatorische Schulunterricht nur an einer inländischen preußischen Schule stattzufinden; wenn dagegen die Schulaufsichtsbehörde den Unterricht im Auslande für gleichwertig erachtet und den Besuch desselben genehmigten hat, ist derselbe geeignet, den inländischen Schulunterricht zu ersetzen.

× **Personalien aus der Provinz.** Landrat Dr. Franke-Lingen ist zum Oberregierungsrat bei der Königlichen Regierung in Münster i. W., Abteilung für Schulwesen, ernannt. Dr. Franke war schon seit mehreren Monaten zur Vertretung eines Oberregierungsrats bei der Königlichen Regierung in Gumbinnen tätig.

Sport und Jagd.

* Helgoland, 21. Juni. Bei der diesjährigen Wettfahrt Dover-Helgoland siegte die englische Jacht Valdora.

Schluß des redaktionellen Teils.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.

Kufeke's Kindermehl

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

Doering's Eulen-Seife.

Der milde, fettreiche Schaum dieser Seife verschönt die Haut, klärt den Teint, belebt die Hauttätigkeit und übt selbst auf die empfindlichste Haut keine belästigende Reizwirkung aus. Für die Kinder eine Wohltat, für die Damen ein Bedürfnis. — Preis der Seife 40 Pfg.

Jeder wird es zweifellos mit großer Freude begrüßen, daß seit einiger Zeit die Fahrradfabrik „Schwalbe A.-G.", Duisburg-Wanheimerort, dazu übergegangen ist, ihre Erzeugnisse, die weltbekannten „Schwalbe"-Fahrräder unter Umgehung des Zwischenhandels dem Privatpublikum zu Händlerpreisen zugängig zu machen.

Die seit 1896 bestehende Fabrik hat durch ihre erstklassigen Maschinen einen Weltruf sich zu verschaffen verstanden, so daß jedem Käufer trotz des auffallend billigen Preises die weitgehendsten Garantieen geboten sind.

Die Bereitwilligkeit und Schnelligkeit auch in der Fertigstellung von Reparaturen, Emaillieren und Vernickeln der Fahrräder (fremdes Fabrikat nicht ausgeschlossen), für welche Arbeiten die Fabrik besondere Werkstätten eingerichtet hat, unterstützen die Empfehlungen der „Schwalbe" ganz besonders. Der kürzlich erschienene Hauptkatalog steht jedem dafür sich Interessierenden umsonst und portofrei zur Verfügung.

Exercitien in Gemen

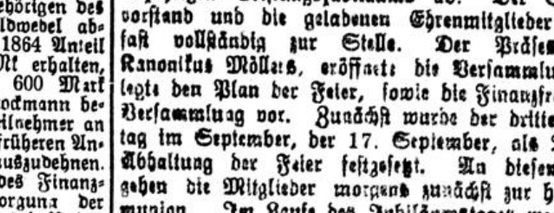
für Frauen u. Jungfrauen 4. bis 8. Juli und 5. bis 9. September;
für Lehrerinnen 12. bis 16. September.
Anmeldungen nimmt entgegen
Pfarrer Winkler.

Für ein
Mädchen
von 15 Jahren wird für sofort oder später zur Erlernung des bürgerl. Haushalts ohne gegenseitige Vergütung Stellung gesucht. Offerten unter J. K. an die Expedition d. Bl.

Zum 1. Juli wird ein
Mädchen,
welches Herbst aus der Schule entlassen wird, gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl

Ein properes
Mädchen
für halbe Tage ev. für ganz in Stellung gesucht.
Frau Ferd. Steiner sen.,
Neuplatz

Bekanntmachung.
Die Schweineseuche unter dem Schweinebestande der Ackerer Kleinhardt in Mussum und Bauhaus in Hemden ist erloschen.
Bocholt, den 21. Juni 1904
Der Amtmann:
Döink.



Statt besonderer Anzeige!
Heute wurde uns unser liebes, 4 Wochen altes Söhnchen
Curt
durch den Tod wieder entrissen.
Bocholt, 21. Juni 1904.
Albert Urbach und Frau
Elisabeth geb Altstaedt.

Bekanntmachung.
Das Beerensammeln in den Fürstl. Salm-Salm'schen Forsten bei Rhede ist verboten.
Erlaubnisscheine verabfolgt der Förster Steffen das. und zwar
für Fremde pro Tag zu 50 Pfg.,
„ Einheimische „ „ „ 30 „
„ Kinder „ „ „ 5 „
Borken, den 21. Juni 1904.
Fürstliche Forstverwaltung

Für die Reise empfehlen
Anhängetäschchen
mit 10 Prozent-Rabatt.
J. & A. Temming.

Ein neues sehr empfehlenswertes Buch für
Braut- und Eheleute.



Die Ehe. Aufklärungen und Ratschläge für Erwachsene, besonders für Braut- und Eheleute. Mit oberhirtlichem Imprimatur. 2. Auflage (6. bis 10. Tausend). Donauwörth, Buchhandlung L. Auer. Preis in elegantem Leinwandband 3 Mk.
Der Verfasser will Brautleute und junge Eheleute über die in das Eheleben einschlagenden Verhältnisse belehren. Er geht hierbei von der allzu wahren Voraussetzung aus, daß diese gewünschte und oft notwendige Belehrung vielfach in sogenannten populärmedizinischen Büchern gesucht wird, welche durch die Art und die Objekte ihrer Enthüllungen eher Schaden als Nutzen stiften. Für diese nicht selten sehr bedenklichen Quellen will er Ersatz schaffen durch ein Buch, welches — vollständig frei von jeglicher unangebrachten Prüderie — alles bietet, was Erwachsene, besonders Frauen und Mütter, wissen dürfen und wissen müssen. Im einzelnen handelt das Buch von der Art und Weise, wie Kinder aufzuklären seien, über Brautstand und Ehe, über Kinderpflege, über Krankheiten der Ehegatten 2c. 2c., — alles in edler, durchaus dezenter Sprache. Selbstverständlich setzt es ernste, reife Leser voraus und ist vor Unberufenen zu schützen. Die beigefügte Druckerlaubnis des Augsburger Ordinariats dient dem Buche zur Empfehlung.
In jeder Familie sollte das Buch „Die Ehe" als ein guter Ratgeber sich vorfinden und von jenen Familienmitgliedern fleißig zu Rate gezogen werden, für die es geschrieben ist, dann wird das Buch die beabsichtigten guten Früchte zeitigen.
Vorrätig in der Buchhandlung von
J. & A. Temming, Bocholt.

Das von Schuhmachermeister Herrn van Thiel bisher benutzte
Ladenlokal
nebst Wohnung in der Königstraße Nr. 84 ist zum 1. Sept. oder später zu vermieten
Hauptlehrer Herbst,
Münsterstraße 94.

Junger Mann sucht zu Samstag in einem bürgerlichen Hause
Kost und Logis.
Offerten unter F. G. an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Wohnhaus
mit wenigen oder mehreren Grundstücken ist zu verpachten.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Raum gesucht
für mech. Werkstätte, ca. 80 qm, mit oder ohne Kraft.
Offert. u. A. L. an die Exp. d. Bl.

Herren-Anzüge
empfiehlt
JOH. B. FISSER.

Sportplatz Heidefeld.

Sonntag, den 26. Juni 1904, nachmittags 4 Uhr:

Große internationale Berufsfahrer-, Flieger-, Dauer- und Motorrennen.

Es starten die besten Fahrer des In- und Auslandes.

Fast umsonst!

1 Port. Spargel mit Schinken 55 Pfg.
1 Port. Spargel mit Rühreiern 45 Pfg.

Franz Oehmen,
Spargel-Kultur.

Zirka 10 tüchtige

Arbeiter

auf sofort gesucht.

Ziegelei Rhedebrügge.
Ziegelmeister Nitschke.

---

3 schöne Zimmer

nebst Keller und Bodenraum pr. 1. Aug. zu vermieten.

Näheres in der Expedition dss. Bl.

Grasverkäufe.

Am Mittwoch, dem 22. Juni,
werde ich um 5 Uhr
ca. 1000 Ruten Gras beim

„Kuckuck"

und um 6 Uhr
ca. 2300 Ruten Gras auf

„Rosenberg"

für Herrn **C. Driessen** verkaufen.

Aloys Pottmeyer.

Freitag, den 24. Juni,
4 Uhr,
Grasverkauf auf

„Teppel" bei Werth

für die Herren **Boland u. Sterneborg.**

Aloys Pottmeyer.

Am Samstag, dem 25. Juni,
werde ich um 6 Uhr
ca. 2400 Ruten Gras auf

„Rosenberg"

für Herrn **C. Driessen** verkaufen.

Aloys Pottmeyer.

Montag, den 27. Juni,
3 Uhr,
beim Wirt **Theod. Tangelder,** Suderwick:

Grasverkauf

(9 Parz.) auf Heubusch
auf dem Dörink,
(1 Parz.) auf dem Heidekamp
und hierauf
(8 Parz.) auf Debensel
für Herrn **Colenbrander.**

Aloys Pottmeyer.

Dienstag, den 28. Juni,
6 Uhr,
Grasverkauf von ca. 2000 Ruten
auf

„Giethorst"

für Herrn **C. Driessen;** hierauf Grasverkauf auf

Schepers- u. Drießens-Kuhweide.

Aloys Pottmeyer.

Montag, den 4. Juli,
nachmittags 5 Uhr,
werde ich für **Gebr. Möller in Aalten**
ca. 30 Parzellen schönes Heugras
in Gebbings- u. Schneppenweide
auf „Büdding" in Hemden verkaufen.

Hiernach wird ein 4jähriges,

schönes Pferd

zum Verkauf ausgesetzt.

Aloys Pottmeyer.

Central-Butterhaus



Morgen (Donnerstag) nachmittag eintreffend:

Lebendfrisch. fein. klein. Schellfische		Pfd.	10 Pfg
„ „ Angelschellfische		„	23 „
„ „ Kabeljau (ohne Kopf)		„	12 „
„ „ Schollen		„	16 „
„ „ Steinbutt		„	50 „
Prima geräucherte Schellfische		„	18 „
Extra feine Matjes-Heringe	pr. Stck.		8 „

Ferner empfehle:

Käse

feinste Mai-Weidewere	Pfd.	nur 80	Pfg.
Echten feinsten Tilsiterkäse	„	nur 75	„
Prima Holländerkäse	„	38—70	„
Allerfeinsten Edamer-Käse (vollfett)	„	nur 78	„
Limburger (Allgäuer) Käse	„	32 u. 40	„

Diverse Dessertkäschen billigst.

Fleischwaren.

Prima Rauchfleisch im Stück	Pfd.	nur 75	Pfg.
„ Schinkenstücke „ „	„	nur 80	„
„ Nußschinken „ „	„	nur 100	„
„ Delikateß-Bauchspeck	„	nur 63	„
„ Kleinfleisch	„	22 u. 35	„
„ Schwartemagen	„	nur 53	„
„ Fleischwurst	„	nur 68	„
„ Leberwurst	„	nur 48	„
„ Cervelatwurst	„	nur 140	„
„ Rotwurst	„	38 u. 45	„
„ Blockwurst (trocken),	„	93 u. 100	„
„ Mettwurst	„	60 u. 73	„
„ reines, hiesiges Schmalz, garant. rein,	Pfd.	65	„

Butter.

Feinste Tafelbutter	Pfd.	nur 93	Pfg.
„ Süßrahmbutter (kein. Holländ.)	„	nur 110	„

Central-Butterhaus.

Osterstr. 49. **F. Barth.** Osterstr. 49.

Größtes Spezialgeschäft am Platze.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 23. d. M., vormittags 9 Uhr,
verkaufe ich am Biemenhorsterwege (Sammelpunkt 8 Uhr in der Wirtschaft **Matschke**):

30 Scheffelgesäe Heugras

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Bocholt, den 21. Juni 1904.

Deichmann,
Gerichtsvollzieher.

Heugras-Verkäufe.

Am Samstag, dem 25. Juni, nachmittags 2 Uhr,
werde ich auf dem Gute Fehlert in Suderwick

verschiedene Parzellen Heugras

öffentlich auf Kredit verkaufen.

Hierauf verkaufe

einige Parzellen Heugras

für Herrn Rüsselder, Yzerlo.

Nachmittags 5 Uhr,
in der Wirtschaft Jansen, für Herrn Joh. Ernsten, Spork

das Heugras

im Grooten-Broek und für Herrn Aug. Jansen

das Heugras

in den Pöllen, Takenweide und Veen.

B. Jansen, Suderwick.

Gras-Versteigerung.

Montag, den 27. d. Mts., abends 7 Uhr,
werde ich im freiwilligen Auftrage das

Heugras und Nachweide bei Borgers Fabrik

vor dem Viehtore in Parzellen auf **Kredit** versteigern.

A. Vernier, Auktionator.

Küchenschrank-Spitzen

in verschiedenen Dessins empfehlen **J. & A. Temming.**

Bauhandwerker-Zwangs-Innung.

Ausserordentliche Versammlung

am Mittwoch, dem 22. d. M., abends 8½ Uhr,
für Maurer, Stukateure und Pliesterer.

Am Donnerstag abend desgl.
für Zimmerer und Bauschreiner.

Tages-Ordnung:
Antrag der Gesellen um Aufstellung eines erhöhten Lohntarifs.

Der Obermeister.

Deutscher Athleten-Verband.

III. Kreis. Niederrheinischer Gau.

Der Athleten-Klub „Germania"
feiert am **Sonntag, dem 26. Juni,** im Vereinslokal ROTENBURG sein

10. STIFTUNGSFEST.

Morgens 11½ Uhr: **Gemütliche Zusammenkunft** im Vereinslokal.

Nachmittags von 4 Uhr ab:

Konzert, verbunden mit athletischen Uebungen.

Musterriegen-Arbeiten und Ringen,

unter Mitwirkung auswärtiger Genossen.

(Bei günstiger Witterung im Garten.)

Von 7 Uhr ab:

Grosser Festball.

10 Uhr:

Polonaise durch die bengalisch beleuchteten Garten-Anlagen.

Entree für Konzert à Person 30 Pfg. (im Vorverkauf 20 Pfg.), für Ball 1 Mk., eine Dame frei, jede fernere Dame 50 Pfg.

Karten im Vorverkauf zu 75 Pfg., fürs ganze Fest 1 Mk. sind bei den Mitgliedern und im Vereinslokal zu haben.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Zur **Aufbewahrung** von **Wertpapieren** und **Wertgegenständen** empfehlen wir die in unserm Bankgebäude,

Ostermarkt,

neu eingerichtete

Stahlkammer.

In dieser Stahlkammer, welche nach den neuesten Erfahrungen der modernen Technik **einbruchs-** und **feuersicher** hergestellt ist, vermieten wir unter

Selbstverschluss der Mieter eiserne Schrankfächer (Safes) in verschiedenen Grössen.

Die Bedingungen für die Benutzung der Schrankfächer sind während der Geschäftsstunden zu erfahren.

Westfälischer Bankverein,
Filiale Bocholt.

Ausverkauf.

Die noch vorrätigen

Damen-Blusen, Sommer-Röcke, Kinder-Waschkleider (weiße und bunte), Knaben-Blusen und Kinderhüte

werden zu **Einkaufspreisen** abgegeben.

J. & F. Biergans.

Ortskrankenkasse II.

Mittwoch, den 29. d. Mts., vormittags 11¼ Uhr:

General-Versammlung

für Arbeitgeber und Arbeitervertreter

im Lokale der Wittin Frau J. Jupiny, Nobelstraße.

Tagesordnung:

Krankenkontrolle.

Der Vorstand.

Vorteilhaftes Angebot!



Direkter Bezug von der Fabrik an Private unter

Ausfall des Händler-Aufschlages!

Die

Fahrradfabrik Schwalbe

Akt.-Ges. Gegründet 1896
Duisburg-Wanheimerort
versendet zu Händler-Preisen ihre

Fahrräder und Zubehörteile

Ia. Fahrräder schon zu ca. Mk 69.—
Mäntel schon zu ca. Mk. 4.20.
Schläuche „ „ „ „ 2.80.
Preisliste umsonst und portofrei.

Für dauernde Beschäftigung sucht einen tüchtigen

Anstreicher-Gehülfen.

Bernh. Glehtbroek.

Anstreicher-Geselle

auf sofort gesucht von

Franz Biermann.

Ladenlokal

mit Wohnung,

bisher von Herrn **Gehnen** benutzt, ist zum 1. Sept. anderweitig zu vermieten.

Friedrich Reidick,
Nordstraße 42

Gelegenheitskauf!

Habe einen Posten hiesigen, trockenen

Winterspeck,

so lange der Vorrat reicht, wie folgt abzugeben:

Bei einzeln. Pfund . . .	55 Pf.
bei mindestens 5 Pfund a . .	53 Pf.

Fritz Blömker.

Es ist unmöglich,

sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der

Original-Teerschwefel-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N.W. v. Frkf. a. M. zu machen. Preis per Stück 50 Pf. bei:

Apotheker **F. Arens.**
do. **W. Reygers.**

Warnung.

Warne hiermit jeden, meiner Frau irgend etwas zu borgen, da ich für nichts hafte.

Aug. Resing,
Dingerloer Chaussee.